|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  NationalratConseil nationalConsiglio nazionaleCussegl naziunal |  |  |
|  |  |  |
| PD-LOGO | WINKEL |  |
| Die PräsidentinCH-3003 Bern  |
| Arbeitsgemeinschaft für den Wald**26. April 2013, Gurten Bern** |
|  | 26. April 2013 |  |

Ansprache von Maya Graf, Präsidentin des Nationalrates

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Geschätzte Organisatoren

Herzlichen Dank für die Einladung an Ihre Jubiläumsveranstaltung. Da mir der Wald schon immer viel bedeutet hat, musste ich keine Sekunde überlegen, um Ihnen zu zusagen. Meine persönliche Beziehung zum Wald möchte ich Ihnen gerne mit einer kurzen „Liebeserklärung“ darlegen. Ich habe diese als Kolumne vor ein paar Jahre geschrieben:

„Ich bekenne es, ich liebe ihn. Geheimnisvoll, wild, frei, stark und überall präsent zieht er mich unwiderstehlich an: Seit meiner Kindheit, wo ich 10 Meter neben ihm geboren und aufgewachsen bin und mich als kleines Mädchen, meinen Grossvater suchend, in ihm verlaufen habe. Völlig ohne Angst (im Gegensatz zu meinen Eltern) bin ich viele Stunden später aus seiner schützenden Obhut wieder hinaus spaziert. Mein Wald, unser Wald, ist das letzte Paradies, die letzte Freiheit, die letzte grosse natürliche Ressource der Schweiz und daher von unschätzbarem Wert . Rund ein Drittel unserer Landesfläche ist mit Wald bedeckt: die lichten Bergwälder, die dicken sattgrünen Nadelwälder, die Mischlaubwälder, die je nach Jahreszeit ihr Kleid und ihre Stimmung wechseln, die Waldweiden auf den Jurahöhen, die (leider) seltenen Auenwälder im Spiegelbild der Flüsse. Es ist für mich das Schönste, was die Schweiz besitzt. Und dies dank der Weitsicht und Weisheit unserer Vorfahren. Sie haben 1876 eine Walderhaltungspolitik eingeführt , die uns seit 130 Jahren eine weltweit einmalige nachhaltigen Waldbewirtschaftung garantiert…“

Der Wald ist unsere Lunge, unser Wasserreservoir und bietet Schutz vor Lawinen, Steinschlag, Hochwasser und Erosion. Unsere Wälder beherbergen fast die Hälfte der in der Schweiz vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Er ist unser „Freizeitpark“. Allen Menschen ist der Zutritt in den Wald, sei er in öffentlichem oder privaten Besitz, jeder Zeit frei gewährt. Aber der Wald ist noch viel mehr als das: er ist unsere erneuerbare Energiequelle und liefert uns Holz als Baustoff. Die Biomasse Holz wird auch in der Energiestrategie des Bundesrates eine wichtige Rolle spielen. Rund 60 Prozent der Waldfläche und ein Grossteil der nachfolgenden Wertschöpfungsketten sind heute mit dem Nachhaltigkeitszertifikat FSC oder der Herkunftsbezeichnung PEFC ausgezeichnet. So ist auch unser 4 ha Privatwald, der zu unserem Bauernbetrieb gehört, und praktisch die ganze Waldfläche meiner Wohnkantone BL und BS FSC-zertifiziert. Darauf bin ich besonders stolz, habe ich doch damals als Landrätin dazu den Anstoss gegeben.

Doch leider ist unser Schweizer Wald trotz naturnaher Pflege, nachhaltiger Nutzung und Dauer- Ueberwachungsprogrammen, nicht gesünder geworden. Obwohl, ich gestehe es, ich ihn damals als junge Demonstrantin gegen das Waldsterben zu meinem Entsetzen schon abserbeln sah. Es war nämlich der Wald, der mich in die Politik geführt hat. Als in den frühen 80er Jahren erste erschreckende Bilder tausender kranker Bäume publiziert wurden und Wissenschaftler vor den Folgen des Waldsterbens warnten, beschäftigte mich das unglaublich stark. So stark, dass ich beschloss, mich für unseren Lebensraum zu engagieren.

Doch der Prozess, der den Wald verletzlich macht, ist schleichender, das wissen wir heute. Die vielen negativen Umwelteinflüsse machen unseren Wäldern zu schaffen: Der Verkehr und die Landwirtschaft belasten die Wälder mit Stickstoff und anderen Luftschadstoffen. Ueber 90% der Waldflächen bekommen zu viel Stickstoff ab, was die Böden sauer werden lässt. Jetzt im Sommer greift das hochkonzentrierte Ozon die Blattzellen an, was zu Blatt- und Nadelschäden führt. Die Kronenverlichtung der Waldbäume hat seit den 80er Jahren zugenommen. Die Wälder stehen unter Dauerstress, das macht sie anfälliger gegenüber Krankheiten, Trockenheit, Sturm und anderen Folgen der Klimaerwärmung.

Geschätzte Damen und Herren

Die Schweiz war nicht nur das erste Land der Welt, das 1876 ein eidgenössisches Waldgesetz erliess,, es verankerte auch das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in seiner Verfassung. Artikel 77 verpflichtet den Bund zudem dazu, die Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen des Waldes in der Schweiz zu erhalten. Die Waldpolitik 2020 des Bundesrates nimmt Bewährtes auf - nämlich das Dreieck der Nachhaltigkeit, das auf den Prinzipien Ökologie, Ökonomie und Soziales beruht. Das Besondere an der neuen Strategie des Bundes sind die Zielsetzungen im Bereich Klimawandel. Denn der Wald, seine Produkte und Leistungen sind vom Klimawandel breit betroffen. Über seine Wirkung als Kohlenstoff-Speicher trägt der Wald zur Minderung des Klimawandels bei. Gleichzeitig wirken sich die klimatischen Veränderungen auf die Waldökosysteme selber stark aus. Die Waldpolitik 2020 zielt deshalb darauf ab, den Anbau von Laubbäumen zu fördern, da diese Temperaturanstiege besser verkraften können als die weitverbreiteten Fichten. Wald und Waldbewirtschaftung sollen ferner dazu beitragen, dass der Rohstoff Holz optimaler verwendet wird. Damit erhofft sich der Bundesrat eine bessere CO2-Bilanz und nennenswerten Beitrag an die Versorgung mit erneuerbaren Energie. Diese stehen ganz oben auf der politischen Tagesordnung und werden das Parlament im Rahmen des Atomausstiegs noch einige Zeit beschäftigen. Im Herbst will uns die Landesregierung ihre Energiestrategie vorstellen. Das Parlament wird sich zudem in absehbarer Zeit mit den Ergänzungen zum Waldgesetz befassen müssen. Sie werden als Arbeitsgemeinschaft sicher intensiv an der Vernehmlassung teilnehmen und ihre unterschiedlichen Positionen zu bündeln versuchen. Das ist interessant und sehr wichtig, auch wenn Sie sich nicht immer einig sein werden. Der Wald muss eben gerade so vielen Ansprüchen gerecht werden.

Geben wir Sorge zu unserem grössten natürlichen Schatz! Seien wir beruhigt, solange die Waldfläche sich ausdehnt wie im Tessin, aber beunruhigt über seinen Gesundheitszustand. Geniessen wir seine Ruhe, seine Vielfalt und seinen Reichtum, aber stören wir sein Gleichgewicht nicht. Und gerät übrigens mein Gleichgewicht durcheinander, verschwinde ich auch heute noch für ein paar Stunden in den Wald…

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Jubiläum und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg – der Wald braucht Sie.